

Bei den Gefangenen in Döberitz.

Der gemaltige Truppen-Lebensgehalt der Garde bei Döberitz beiderseitig augenblicklich recht verschiedenartige Güter, und zwar solche von breiter Art. Für Döberitz sind die Lebensmittel reichlich vorhanden, sich bei allen dreien einmal umzusetzen. Da es einmal der Landbau der Garde untergebracht, der den Bewohnungsbedarf in Döberitz und Umgebung besorgt, vor allen Dingen die Versorgung der Kriegsgefangenen. Dann werden dort Frauenhelfer zu Offizieren ausgebildet, als Nachmann und Ersatz zur Auffüllung von Stellen, unterworfen von Lehrentandem oder in der Gefangenschaft befindlichen Offizieren, den jungen Leuten ihre Feldzugs-erfahrungen mitteilen. Schon von weitem hört man das schnelle Röhren der Maschinen-

wie z. B. bei Moorkulturen, bekommen noch ein zweites Frühlingsbild in Gestalt von Wurzeln oder Rüben. Außerdem bekommt jeder 500 Gramm Kommissbrot auf den Tag, also alle drei Tage einen Laib. Man sollte meinen, daß das vollstaus genügt, und die meisten Gefangenen sind auch zufrieden. Die Russen besonders sind es. Einer ihrer Wortführer — die Russen, die deutsch sprechen und als Dolmetscher dienen, sind durch besondere Anstrengungen fränklich — erklärte auf Befragen: „Es ist besser, als russischer Soldat zu sein, als deutscher Soldat.“ Man braucht dabei nicht etwa zu argwöhnen, daß das gefast wurde, um sich selbst zu machen, denn derselbe Wortführer brachte im Namen der Kameraden Klagen, daß Arbeiter usw. einige Dutzend Leute bestanden, die großen Glasflaschen einbrachten und alle Flaschen mit Wasser gefüllt, die Flaschen hielten über Nacht verriegelt und befanden sich nach in der Umgebung von Gernowitz. Die Flaschen rissen ihnen nach und nahmen ihnen all ihr Hab und Gut ab. Jeder, dem sie begegneten, wurde gezwungen, seinen Helm, seine Uhr und sein ganzes Bargeld herauszugeben. Frauen und Mädchen aus den rumänischen Vorstädten wurden verzwangslicht. Drei Tage dauerte dieses rührende Treiben. Endlich entschloß sich der kommandierende Offizier auf dringende Vorstellungen der Rumänen, dem Treiben der Wälder Halt zu geben. Mit einer Regalmacht ging er durch die Straßen, und wenn er Soldaten beim Wäldern ergriff, verhängte er sie entweder persönlich, oder er ließ sie abführen. Doch auch diese drakonische Maßregel half nur wenig. Die russischen Soldaten können sich eben das Wäldern nicht leicht abgewöhnen. Sie plündern auch heute noch weiter, wenn auch nur in den entlegeneren Stadtteilen.

Im allgemeinen ist die Disziplin der Leute gut, abgesehen von den Engländern. Offiziere sind nicht vorhanden, da sie grundsätzlich getrennt von ihren Truppen in Abteilungen gehalten werden. Nur einige untergeordnete Militär-Ärzte sind da, die Leute ihrer Nationalität im Lazarett behandeln, denn natürlich gibt es auch Kranke bei so vielen Menschen. Und da machen wiederum die Herren Engländer Schwierigkeiten. Sie widerlegen sich anfangs, mit ihren russischen Kollegen an demselben Tisch zu sitzen, weil sie sich für einen Besseren halten. Doch verstand das Lagerkommando seinen Spaß, wie es auch bei einigen anderen Fällen von Nichterfüllung der Berufspflicht entziffert eintritt, während die russischen

Stahl wurden bei vielen Läben die Metall-gegenstände, die großen Glasflaschen einbrachten und alle Flaschen mit Wasser gefüllt, die Flaschen hielten über Nacht verriegelt und befanden sich nach in der Umgebung von Gernowitz. Die Flaschen rissen ihnen nach und nahmen ihnen all ihr Hab und Gut ab. Jeder, dem sie begegneten, wurde gezwungen, seinen Helm, seine Uhr und sein ganzes Bargeld herauszugeben. Frauen und Mädchen aus den rumänischen Vorstädten wurden verzwangslicht. Drei Tage dauerte dieses rührende Treiben. Endlich entschloß sich der kommandierende Offizier auf dringende Vorstellungen der Rumänen, dem Treiben der Wälder Halt zu geben. Mit einer Regalmacht ging er durch die Straßen, und wenn er Soldaten beim Wäldern ergriff, verhängte er sie entweder persönlich, oder er ließ sie abführen. Doch auch diese drakonische Maßregel half nur wenig. Die russischen Soldaten können sich eben das Wäldern nicht leicht abgewöhnen. Sie plündern auch heute noch weiter, wenn auch nur in den entlegeneren Stadtteilen.

Ein deutscher Flieger über London.

Ein Ueberblick über die Verteidigungs-Werke, Arsenal, Werften und Kriegs-Stapel der britischen Hauptstadt, die sie zu einer großen Land- und See-Festung machen.

„Ueber London“ sagen wir, und nicht „mit dem Ziel London“, wie die offizielle englische Mitteilung sich ausdrückt. Wer die Ostverhältnisse kennt, weiß, daß ein Flugzeug, das bei Southend und Sheerness, bei Grays und bei Erith gestrichelt wird, sich über London setzt. Das heißt, das Flugzeug, das am Morgen des Wäldens über den Ort verfliegt, ist ein deutsches Flugzeug, von drei englischen Flugzeugen umlagert und verfolgt, an verschiedenen Stellen vom Lande aus beschossen wurde und sich trotzdem seinen Verfolgern zu entziehen wußte — dieses deutsche Flugzeug, darf mit Hug und Recht sagen, hat, ein Bote kommender Unheil, über London selbst geschwebt.

„Ueber London“ sagen wir, und nicht „mit dem Ziel London“, wie die offizielle englische Mitteilung sich ausdrückt. Wer die Ostverhältnisse kennt, weiß, daß ein Flugzeug, das bei Southend und Sheerness, bei Grays und bei Erith gestrichelt wird, sich über London setzt. Das heißt, das Flugzeug, das am Morgen des Wäldens über den Ort verfliegt, ist ein deutsches Flugzeug, von drei englischen Flugzeugen umlagert und verfolgt, an verschiedenen Stellen vom Lande aus beschossen wurde und sich trotzdem seinen Verfolgern zu entziehen wußte — dieses deutsche Flugzeug, darf mit Hug und Recht sagen, hat, ein Bote kommender Unheil, über London selbst geschwebt.



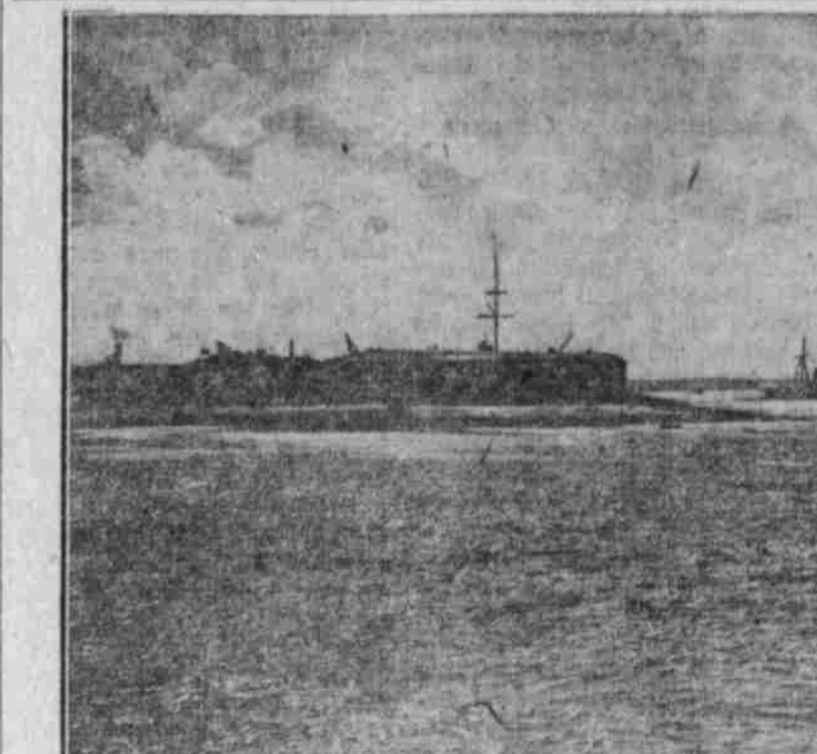
1. Gefangene Turken, Araber, Persier, Franzosen und Engländer. — 2. Russische Gefangene als Schuttmacher beschäftigt. — 3. Gefangene Engländer an der Arbeit.



gewehr und das Dröhnen der leichten und schweren Geschütze, an denen die klügeren Führer unserer Truppen selbst herangebildet werden. Und dann befinden sich dort fast 10,000 Kriegsgefangene, bestehend aus 200 Franzosen, einigen wenigen Belgiern und dem Rest zu ungenügender gleichen Teilen aus Russen und Engländern.

Ueberhaupt die Engländer! Sie sind faul, aufässig und unvertäglich, dabei besten sie wie die Ratten. Sie allein machen der Verwaltung die größten Schwierigkeiten. Die Franzosen sind sehr anständig und gehorcht, dabei zuverlässig und ruhig, mit ihrem Schicksal zufrieden. Die Russen sind ebenfalls willig und anständig, beide haben Disziplin, die den Engländern völlig abgeht. Es gibt gegenwärtig keine besondere Arbeit, z. B. die bereits erwähnte Moorkultur, und Franzosen die Russen drängen sich dazu. Die dort beschäftigten Leute erhalten von dem Unternehmer 30 Pfennige pro Tag, wovon ihnen allerdings nur 10 Pfennige ausgezahlt werden, immerhin etwas, um sich den so hoch bezahlten Tagelohn zu kaufen. Die Engländer denken sich im Gegensatz dazu von jeder Arbeit, langem lieber hart herum und beschlagen sich dann, daß sie keinen Tabak haben. Dabei bilden sie nicht nur hochmütlich auf ihre Bundesgenossen herab, sondern sie vertragen sich auch untereinander nicht. Die Deutsche darüber die Landarbeit, die sie als Kulturarbeit betrachten, womit sie ja nicht so Unrecht haben können, und die eigentlichen Engländer wollen wieder mit den Russen nichts zu tun haben, während sich die Schotten untereinander abfinden. Wenn man diese Zustände kennen lernt, kommt einem immer wieder das Wort des alten Freik in den Sinn: „Und mit solchem Gehalt muß ich mich herumschlagen!“

Noch ärger dauerten die Russen auf dem Lande, besonders in den rumänischen Dörfern. So beschossen die Russen ein orthodoxes rumänisches Pfarrhaus in Gernowitz, trotzdem sie wußten, daß in dem Pfarrhaus der rumänische Pfarrer und seine Familie sich befanden und niemandem öfter rühmte, daß die Soldaten schüttschuldig waren. Das Pfarrhaus wurde von 240 Mörkern getroffen. Die Beschießung dauerte fünf Stunden lang. Nach dem Einzug in das Dorf veranstalteten die Russen einen Tanz, und die rumänischen Mädchen wurden aus den Häusern gewaltsam zum Tanz gezwungen. Nachher fand ein Prügelndes mit scharfen Patronen statt, auf die Aufstauer wurde geschossen, wobei mehrere Personen schwer verletzt wurden. So geht es in ganzen Lande, und jeder Tag bringt neue Schrecken über die „Vertriebenen“ der russischen Eroberer. Nach der rumänischen Eroberung von Gernowitz, der jetzt in Dorna-Balta wohnende Dr. Wladimir A. Repta, war das Opfer schwerer Drangsalierungen seitens der Russen, die sich sogar nicht scheuten, eines Tages ein Bombardement auf den Prachtbau der orthodoxen Kirche zu veranlassen. Durch das rechtzeitige Wiedereintreffen der österreichisch-ungarischen Truppen entging Erzbischof A. Repta der Deportation nach Rußland.



Mündung der Themse.

von Wehrmachtseierlag abgepflegt. Namentlich das linke Ufer ist durch besondere günstige Eisenbahnverbindungen dem eigentlichen London so nahe gerückt, daß seine Ortschaften als Londoner Vororte gelten. Southend wird von London in 35 Minuten erreicht, Westcliff und Leigh, die mit Southend eine ununterbrochene Reihe von Häusern bilden, in 52 beziehungsweise 47 Minuten. Infolge der ausgezeichneten Bahnverbindungen und der billigen Fahrpreise haben sich in den letzten acht Jahren Tausende von Kaufleuten und Eisenbahnbediensteten in diesen Ortschaften angesiedelt; jeden Morgen bringen Schnellzüge sie in's Herz der City und jeden Abend kehren sie nach Hause zurück. Daneben sind diese drei Orte auch ein beliebtes Ausflugsziel der Londoner; namentlich der bessere Arbeiter und der Geschäftsleute des Abend, der sich einen guten Tag gönnen will, fährt mit Weib und Kind nach Southend, wo er für billiges Geld die reichlichen und lärmenden Badeanstalten und die ganzliche Luft am Meer bekommt; das tüchtige Westcliff wird vom Mittelstand und von Pensionisten bevorzugt.

Man muß sich also vorstellen, daß Southend und seine Nachbarorte wegen der Feiertage nicht nur die eigene Bevölkerung vollständig bekommen, sondern auch viele Tausende von Besuchern halten, die Jagen des brennendsten Vorfalls waren. Man kann sie sich vorstellen; die dort anwesenden Pensionisten, die in der Ruhestand lebenden Geschäftsleute, das Heer der Zimmermeister, Pensionisten und Hotelbesitzer, die Fischer und die Bootleute, die Strohhüttenhändler von Aukern, ehrsamen Musikanten, geübten Fischer und die Besucher aus London, die gerade beim feierlichen Antritt der Feiertage lagern, wie sie, dem Geschäftsbetrieb aufgegeben, auf die Straße eilen und die Jagd in den Läden wahrnehmen. Southend hat diese gegenüber am rechten Ufer der Themse liegt, geschützt durch ansehnliche Befestigungen, Sheerness mit bedeutenden Marine- und Arsenalarbeiten und Deptford, Docks und Arsenalen; dort liegt auch gewöhnlich ein Teil des Vorkriegsflotten der Flotte. Sheerness ist auf der der Mündung des Medway

gen vor, die zum Teil unbedeutend, zum anderen Teil bedeutend und bereits in der Abstellung begriffen waren. Die Engländer beklagten sich am meisten. Ihnen ist die Verbotung zu klein und sie beschwerten sich, daß sie keinen Tabak und noch keine Pakete mit Liebesgaben aus der Heimat erhalten haben, die doch gewöhnlich abgesetzt und angeliefert sein müßten. Auf ihnen allerdings aus der Reihe der Besucher die wenig befriedigende Antwort wurde, daß eben ein Gefangenenlager in Frankreich etwas andere Verpflegung liefert als etwa das Ritz-Carlton Hotel in London, und daß die Befriederung von Paketen mit Liebesgaben von der englischen Regierung so lange verweigert worden sei, worunter sie jetzt zu leiden hätten.

Man sieht, die Kriegsgefangenen in Döberitz haben es besser als ihre Kameraden und ihre deutschen Gegner in den Schützengräben in Flandern und Polen. Guenther Thomas.

Russischer Pandalismus.

Aus Krakau wird der „Budapester Korrespondenz“ gemeldet: Die hiesigen Blätter bringen zahlreiche Schilderungen über Verwüstungen und Gräueltaten der Russen in den von ihnen eroberten Gegenden. So bringt der „Kas“ Berichte über die Ausplünderung einer Reihe von Ortschaften. Deren Besitzer geflüchtet sind. Wo immer die Russen in derartige Ortschaften und Güter eintraten, wurden diese ausgeplündert und dann in Brand gesteckt. Aber nicht viel besser erging es denjenigen Güterbesitzern, die zurückgeblieben waren. So erzählt der „Budapester Korrespondenz“ von der Gräueltat eines russischen Offiziers, der bei der Eroberung einer Ortschaft, die er als „Königreich“ die Russen über die „Wohlthäter“ der russischen Kultur zu öffnen. So ermahnen wir einen Bericht des „Reiter Klubs“ folgende Einzelheiten über die Schreckenszeit in Gernowitz nach der Wiedereroberung durch die Russen: Am 27. November um 2 Uhr Nachmittags, lange nachdem die österreichisch-ungarischen Truppen abgezogen waren, ritten die ersten Kosakenkavallerie in die Stadt. In den darauffolgenden Stunden trüfte die gesamte russische Kavallerie, mehr als 10,000 Kosaken, ein. Dann folgte die Infanterie, deren Einmarsch bis spät in die Nacht dauerte. Dem an der Spitze der Truppen einrückenden russischen Offizier übergab die städtische Verwaltung, an deren Spitze das rumänische Gemeindeverwaltungsratsmitglied stand, die Stadt und hat um Schonung für die Bevölkerung. Der Offizier versprach dies, allein die russischen Soldaten trübten sich nicht davon. Sofort nach ihrem Einzug begannen sie mit dem Plündern der Geschäfte und Wohnungen. Die Nationalität der Einwohner der Wohnungen wurde nicht berücksichtigt. Die Rumänen wurden ebenso ausgeplündert wie die Russen, Polen, Deutschen und Juden. In der rumänischen Vorstadt Wess, Hecetza und Kolschitz wütheten die russischen Horden besonders. Die armen rumänischen Bauern wurde das Vieh aus dem Stall gestohlen und die gesammelte Heu- und Futtermittel weggeschleppt. Im Innern der

Horan nach Hindenburg erkennt.

Eine hübsche Anekdote wird aus dem Leben Hindenburg's erzählt. Der große Feldherr war damals Divisionskommandeur. Er hielt sich darauf, daß die Soldaten schon in den ersten 2 Tagen ihrer Dienstzeit mit den Kanarienvögeln im militärischen Leben und den verschiedenen Kanarienvögeln genau vertraut gemacht wurden. Bei allen seine Befestigungen verführte er es nie, Sitzproben zu machen und die Soldaten nach den Abgelenken der einzelnen Vorgesetzten dem Unteroffizier bis zum kommandierenden General zu fragen. Vor einer solchen Befestigung wurde der eben so Soldaten durch den Vorgesetzten wurde nun den Soldaten auf's genaueste die Art der Kanarienvogel-Befestigung noch einmal vorgetragen. Jeder Soldat konnte die einzelnen Abgelenken wie Treffe, Treffe mit Knopf, Offiziersabzeichen, Knappen mit Stern und ohne Stern besagen. Unter den Leuten selbst aber war ein viel wichtigeres Kennzeichen des hohen Befehls, den noch

damit-London decken. Kein Wunder daher, daß sie sowohl einzeln fast befestigt wie auch durch ein System von Land- und Wasserbefestigungen und Minenperren geschützt sind und daß das Gebiet des Flusses Medway ein eigenes Festungsdomäne bildet. Eben daraus folgt aber auch, daß selbst die Kanonisten des Westküsten englischer Ausgabe an deutschen Versuch, dort auf irgendwelchem Wege einzudringen, keinen Anstoß nehmen können. Die ganze Themse und das Gebiet bis in die City von London hinein ist als befestigt zu betrachten und darum „fair game“ für feindliche Geschosse und Bomben. Zwischen Southend und Sheerness liegt das Leuchtschiff Meer; hier gilt das Mündungsgebiet der Themse als zu Ende und beginnt das Meer; nach diesen Gewässern wird auch der wichtigste Teil der „Home-Flotte“ (der in den heimischen Gewässern operierenden Flotte) das Vorkriegsflotten genannt; an dieser Stelle haben wir uns wohl auch eine ganze Reihe von Minen zu denken, während die Kriegsschiffe in feindlichen Gewässern lauern. Gleich hinter dem Vorkriegsflotten kommt die Insel Grain, die stark befestigt ist. Hier hat die Themse aufwärts, so hat man nicht (also auf dem linken Themsenfer) Sperren, sondern einen Artilleriebeschießplatz, der aber aufstellen sein soll, dann Southend, Lint Sheerness und, in besonders gebeter Lage, das allen dem Konstanten Kommanden bekannte Queenborough und tief in der Medwaybucht Gillingham mit Rochefort. Diese Bucht hütet auf der einen Seite Sheerness, auf der andern Port Victoria, wo in Friedenszeiten die königlichen Jagd-boote ankern. Weiter flomwärts liegt Lint (auf dem rechten Ufer) Grays, wo die Themse als politisch-administrativer Begriff aufhört, ein wichtiger Umschlagplatz für Frachten- und Personenverkehr. Auf dem entgegengesetzten (linken) Ufer liegt man die Forts von Tilbury, dann dieses selbst, mit Docks für die größten Ozeandampfer. Noch weiter aufwärts (am rechten Ufer) Erith mit wichtigen Werkanlagen von British Coal and Marine, der größten englischen Armaturnfirma, und weiter Woolwich, das auch administrativ schon zu London gehört, mit einem riesigen Arsenal.

Offenbar geht es den Leuten nicht schlecht, die meisten fühlen sich sogar recht behaglich. Jeder hat seine Sporthatze mit Kapsel und Deck, Esprit und Kopf nach Maß. Diejenigen, denen bei der Gefangennahme der Mantel abgehoben bekommen war, sind mit einem hübschen Mantel versehen worden, dem zur Kennzeichnung des Mannes als Kriegsgefangener ein rotes Kleeblatt auf die Schultern aufgenäht ist. Auch sieht man manche mit umgehängten oder untergehängten Plais und Tüchern. Auf Befehlüssen der Anger Konferenz sollen Kriegsgefangene ebenso verpflegt werden wie Soldaten des eigenen Heeres und das was in Döberitz gemessenhaft ausgeführt. Sie erhalten auf eigenen Wunsch schon Morgens ein köstliches Frühstück, Nachmittags Thee und gegen Abend eine ausgiebige Suppe, Gemüse und Fleisch bestehend; diejenigen, die zu körperlichen Arbeiten im Freien außerhalb herangezogen werden,

und feindseligen Militärkräfte in burschös einwandfreier Weise ihren Dienst erfüllen. Im allgemeinen ist der gefandene Zustand der Gefangenen gut zu nennen. Man sieht, die Kriegsgefangenen in Döberitz haben es besser als ihre Kameraden und ihre deutschen Gegner in den Schützengräben in Flandern und Polen. Guenther Thomas.

Die Namenlosen.

O denkt der arme Soldat, von deren Taten werden Nicht Schrift noch Lobpreisung Die ohne stolzen Namen Entschwunden, wie sie kamen, Stills — ohne Preis und Rang. Sie gingen ohne Fragen Und ohne ohne Fragen Ihr Leben für uns Hin Und sie gab es nur für Nichts Stillschweigend zu verrichten In ihrem stillsten Verdien. Das Schicksal ist's von vielen — Sie dienen großen Zielen Und werden selber groß; Sie danken wir euch allen, Die Krieger für uns fallen In Schritten — namenlos...

Die Namenlosen.

Das Schicksal ist's von vielen — Sie dienen großen Zielen Und werden selber groß; Sie danken wir euch allen, Die Krieger für uns fallen In Schritten — namenlos...

Die Namenlosen.

O denkt der arme Soldat, von deren Taten werden Nicht Schrift noch Lobpreisung Die ohne stolzen Namen Entschwunden, wie sie kamen, Stills — ohne Preis und Rang. Sie gingen ohne Fragen Und ohne ohne Fragen Ihr Leben für uns Hin Und sie gab es nur für Nichts Stillschweigend zu verrichten In ihrem stillsten Verdien. Das Schicksal ist's von vielen — Sie dienen großen Zielen Und werden selber groß; Sie danken wir euch allen, Die Krieger für uns fallen In Schritten — namenlos...